

An die Mitglieder unserer Familie.

Wenn es seit vielen Jahren ein Wunsch der Familie „von Wrangel“ war, die in dem Besitze einzelner ihrer Mitglieder befindlichen Nachrichten, Nekrologe oder sonstige Familienarbeiten von diesem oder jenem ihrer Glieder gesammelt und daraus eine Geschichte ihrer Familie hergestellt zu sehen — so war dieser Wunsch gerechtfertigt durch das Alter unseres Geschlechtes, durch die Ausbreitung, welche dasselbe im Laufe der Jahrhunderte in den verschiedensten Ländern erhalten hat, und endlich durch ein gewisses Gefühl der Pflicht, erzeugt durch das Verlangen, den Nachkommen der Familie das Andenken an unsere Vorfahren wach zu erhalten durch deren möglichst wahrheitsgetreue, ungeschminkte Lebensbilder.

Wenn in der Diesem vorstehenden Ansprache darauf hingewiesen ist, wie die gestellte schwierige Aufgabe und durch welche Beihülfen dieselbe zu einem so anerkennenswerthen Ausgang gelöst ist, so sind wir — der Vorstand der Familie — auch an dieser Stelle anzusprechen verpflichtet, zu welchem herzlichen Danke wir allen, welche an der Vollendung des Ganzen mitgewirkt haben, verbunden sind.

Können wir doch nun unter Zugrundelegung der sorgsamsten Nachforschungen beweisen, dass die ersten zuverlässigen Nachrichten über einzelne Familienmitglieder in den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts fallen, wo sie als Domini bezeichnet wurden, allerdings meist nur unter Anführung ihrer Namen und ohne alle näheren Angaben über ihre sonstigen Verhältnisse. Ja selbst im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert weisen die Urkunden nur mangelhaft zusammengestellte und wenig interessante Lebensbilder nach, während vom sechzehnten Jahrhundert ab sich einzelne Persönlichkeiten aus der Allgemeinheit hervorheben, und in den späteren Zeiten immer häufiger Familienglieder auftreten, deren Lebensthätigkeit Interesse in den weitesten Kreisen — nicht nur in denen der Familie — wachzurufen im stande war.

Vorwiegend war und ist unser Geschlecht dem Kriegshandwerk ergeben gewesen; dürfen wir doch darauf hinweisen, dass Hunderte von unseren Vorfahren ihr Blut auf dem Felde der Ehre vergossen und wohl ebensoviel mit ihren Leibern auf den verschie-

dentlichsten Schlachtfeldern Europas — allein bei Pultawa liegen zweiundzwanzig Helden unseres Namens — den Tod eintauschten gegen das Leben, in Erfüllung ihrer Pflicht, für die Ehre ihrer Fürsten! Aber auch freundlich gesinnt war das Kriegsglück einem grossen Theil unserer Familienglieder — führten doch sieben von ihnen den Feldmarschallstab, während eine grosse Anzahl anderer rühmlichst in den Stellungen als Generale, Admirale u. s. w. aufzuführen sind.

Aber nicht nur im Kriegsdienste allein hat sich der Name Wrangel Anerkennung verschafft — nein, auch in der Diplomatie, Theologie, Verwaltung, Wissenschaft, wie in der Medicin und in der Malerei finden wir sehr würdige Vertreter unserer Familie.

Und somit legen wir die Geschichte unserer Vorfahren in die Hände der Lebenden unseres Geschlechtes mit dem Wunsche, dass dieselbe als ein unvergessliches Erbtheil an alle Nachkommende übergehen soll, vom Vater auf den Sohn, von der Mutter auf die Tochter, und begleitet sein möge von dem Gedanken, dass dieses treue Spiegelbild des Lebens ihrer Voreltern sie anspornen soll, sich des Namens ihres Hauses unentwegt, nach jeder Richtung hin würdig zu zeigen.

Der Vorstand der Familie von Wrangel.

Derer von Wrangel

Geschichte verdankt ihre Herausgabe in erster Anregung dem hingebenden Familieninteresse desjenigen Zweiges, aus welchem Seine Excellenz der Königlich Preussische General der Infanterie a. D. *Freiherr von Wrangel-Sproitz* entsprossen ist, welcher Herr im Jahre 1880 mir eine von Vorfahren auf Nachkommen übergegangene und von diesen stetig erweiterte Geschichte seines Hauses zur Veröffentlichung übergab.

Persönliche Beziehungen zu dem Herrn Major z. D. von Maltitz, von dem mir bekannt war, dass er für seine eigenen Studien auch umfassende Forschungen über die Vergangenheit der Familie *von Wrangel* gemacht hatte, veranlassten mich, mit Zustimmung des *Freiherrn von Wrangel-Sproitz*, genanntem Herrn die mir zur Verfügung stehende Urschrift zur Ergänzung etwaiger ihm bekannter, derselben noch fehlender historischer Thatsachen mit dem Wunsche zu übergeben, diese dem Werke einzufügen.

Durch eine solche gegenseitige Ergänzung der Niederschriften konnte es nicht ausbleiben, dass an diese oder jene Seite des Hauses *Derer von Wrangel* Anfragen zu richten waren, deren Grund entweder auf einer geschichtlich vorliegenden Meinungsverschiedenheit beruhte, oder welche hervorgerufen wurden durch die Resultate der von den Vorlagen abweichenden Forschungen, welche Herr von Maltitz für seine eigenen Studien gemacht hatte.

Es würde zu weit führen, wenn ich hier aller Derer gedenken wollte, welche dem Werke in solcher Weise ihre Beihülfe gegeben haben. Aber es ist mir eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle derjenigen hochmögenden Herren zu gedenken, welche durch hervorragendes Interesse an dem Werke selbst den Dank der gesamten Familie *Derer von Wrangel* ebenso in Anspruch zu nehmen haben, wie die vorbezeichneten Herren, da nur ein so hingebendes, allseitiges Familieninteresse die Herausgabe des Werkes in derjenigen Vollkommenheit hat herbeiführen können, wie solche die Vorlage zeigt. Das sind die Herren: Seine Excellenz der wirkliche Geheimrath und Generalconsul Seiner Majestät des Kaisers von Russland *Baron Alexander von Wrangel-Danzig*; *Baron Peter von Wrangel auf Itfer*; *Graf Friedrich Wrangel auf Sauss*.

Als diesen Herren durch vorstehend erwähnte Anfragen und erbetene Auskünfte bekannt geworden, dass die Herausgabe der Geschichte *Derer von Wrangel* geplant wurde, da sind sie es gewesen, die nicht nur ihre eigenen Familiensammlungen dem Ganzen selbstlos zur Verfügung gestellt haben, sondern die auch vermöge ihrer Lebensstellung in der Lage waren, in ihren mit der Geschichte ihres Hauses so eng verknüpften Heimathsländern Quellen aufzuschliessen und Pforten zu öffnen, die sonst wohl Wenigen zugänglich gewesen wären.

Und unter Benutzung dieser Verhältnisse ist das vorliegende Werk entstanden, dem ein gleiches — soweit es eine Familie betrifft — die Literatur bisher nicht an die Seite zu stellen hat, sei es in der Form, im Umfang oder in historischer Nachweisung der Vergangenheit eines Geschlechtes.

Mir gereicht es zur grössten Genugthuung, nach langjähriger, unausgesetzter Thätigkeit für das Werk, solches der Oeffentlichkeit übergeben und dadurch feststellen und Zeugniß ablegen zu können von der Treue, der Pflichterfüllung, der Hingebung, welche das Haus *Derer von Wrangel* an die ihm angestammten Fürsten stets gehabt und denen es seit sechshundert Jahren unentwegt in guten und ernsten Zeiten gedient hat und dienen wird bis zum letzten **Wrangel**.

Berlin, im Jahre 1887.

Henry von Baensch.